

der niedersächsische  
kultusminister

rahmenrichtlinien  
für die realschule

---

evang. religion

---

Georg-Eckert-Institut BS78



1 186 030 8

Die hier vorliegende Fassung des Entwurfs ist ein  
Vorschlag für die Real- und Fachschulen der  
Evangelischen Kirche in Deutschland. Sie ist  
als Richtschnur für die Entwicklung der  
Lehrpläne der Real- und Fachschulen zu  
verwenden.

Herausgegeben von  
der Evangelischen Kirche in Deutschland  
1970

# Rahmenrichtlinien für die Realschule

---

## Evangelische Religion

---

1. Die Evangelische Religion  
ist ein Teil der christlichen  
Religion.

Berenberg'sche Druckerei und Verlag, Hannover  
Best.-Nr. 5170

1970  
1000  
1000

85-1239

Die hier vorgelegte Fassung der Rahmenrichtlinien für das Fach Evangelische Religion an der Realschule, in die die Ergebnisse des gesetzlich vorgeschriebenen Anhörungsverfahrens eingearbeitet wurden, ist gemäß § 105 NSchG im Einvernehmen mit der Konföderation Evangelischer Kirchen in Niedersachsen erarbeitet worden.

Hamburger Lehrerbibliothek  
Bibliothek des Instituts für Lehrerfortbildung  
und des Staatlichen Studienseminars

Rahmenrichtlinien  
für die Realschule

Evangelische Religion

Georg-Eckert-Institut -  
Leibniz-Institut für internationale  
Schulbuchforschung  
- BIBLIOTHEK -

J

Z-V Nr

W-43(1984)

Herausgegeben vom Niedersächsischem Kultusminister (August 1984)  
Schiffgraben 12, 3000 Hannover 1  
Aktenzeichen: 201 - 82 164/4

---

# Inhalt

---

<b>1 Aufgaben und Stellung des Evangelischen Religionsunterrichts in der Realschule</b> .....	4
<b>2 Lernfelder, Themenbereiche und Themen</b> .....	6
2.1 Zur Arbeit mit dem Katalog der Themen .....	6
2.2 Übersicht über die Lernfelder, Themenbereiche und Themen .....	7
2.3 Katalog der verbindlichen Themen für die Klassen 7 und 8 .....	9
Exodus .....	9
Gemeinde im Urchristentum .....	10
Reformation .....	11
Islam .....	12
Zeugen Jehovas .....	14
Christliche Feste und Feiern im Jahres- und Lebensablauf .....	15
Zusammenleben in der Familie .....	16
Gewissen – Schuld – Vergebung .....	18
Vorbilder – Stars – Idole .....	20
2.4 Katalog der verbindlichen Themen für die Klassen 9 und 10 .....	21
Die Frage nach Gott .....	21
Kreuz und Auferstehung Jesu .....	23
Kirche und Staat .....	25
Juden und Christen .....	26
Jugendsekten .....	28
Gebet .....	30
Freundschaft – Liebe – Ehe .....	31
Gewalt – Krieg – Frieden .....	32
Leben – Sterben – Tod .....	33
<b>3 Unterrichtsorganisation</b> .....	35
3.1 Unterrichtsmethoden und Arbeitsmittel .....	35
3.2 Lernerfolgskontrollen und Leistungsbewertung .....	36



# 1 Aufgaben und Stellung des Evangelischen Religionsunterrichts in der Realschule

Der evangelische Religionsunterricht leistet als „ordentliches Lehrfach“ einen eigenständigen Beitrag zur Erfüllung des Bildungsauftrages der Schule (GG Art. 7 Abs. 3; NSchG §§ 2; 104, Abs. 1). Seine Inhalte und Zielsetzungen werden in „Übereinstimmung mit den Grundsätzen der Religionsgemeinschaften“ (NSchG § 105) erteilt. Die Evangelische Kirche in Deutschland sagt dazu in einer gutachtlichen Äußerung vom 7. 7. 1972 („Die ev. Kirche und die Bildungsplanung“, 1972, S. 124): „(2) In der heutigen theologischen und kirchlichen Sicht ist das Verständnis des christlichen Glaubens durch folgende Grundsätze gekennzeichnet:

- a) Die Vermittlung des christlichen Glaubens ist grundlegend bestimmt durch das biblische Zeugnis von Jesus Christus unter Beachtung der Wirkungsgeschichte dieses Zeugnisses.
  - b) Glaubensaussagen und Bekenntnisse sind in ihrem geschichtlichen Zusammenhang zu verstehen und in jeder Gegenwart einer erneuten Auslegung bedürftig.
  - c) Die Vermittlung des christlichen Glaubens muß den Zusammenhang mit dem Zeugnis und Dienst der Kirche wahren.
- (3) Die Bindung an das biblische Zeugnis von Jesus Christus schließt nach evangelischem Verständnis ein, daß der Lehrer die Auslegung und Vermittlung der Glaubensinhalte auf wissenschaftlicher Grundlage und in Freiheit des Gewissens vornimmt.
- (4) Die „Grundsätze der Religionsgemeinschaften“ schließen in der gegenwärtigen Situation die Forderung ein, sich mit den verschiedenen geschichtlichen Formen des christlichen Glaubens (Kirchen, Denominationen, Bekenntnisse) zu befassen, um den eigenen Standpunkt und die eigene Auffassung zu überprüfen, um Andersdenkende zu verstehen und um zu größerer Gemeinsamkeit zu gelangen. Entsprechendes gilt für die Auseinandersetzung mit nichtchristlichen Religionen und nichtreligiösen Überzeugungen.
- (5) Das theologische Verständnis der „Grundsätze der Religionsgemeinschaften“ korrespondiert mit einer pädagogischen Gestaltung des Unterrichts, der zugleich die Fähigkeit zur Interpretation vermittelt und den Dialog und die Zusammenarbeit einübt.“

Der evangelische Religionsunterricht stützt sich auf die Bezugswissenschaften Theologie und Pädagogik. Er berücksichtigt sowohl die persönlichen Erfahrungen und Fragen der Schüler als auch die Erfordernisse und Anforderungen, die sich den Schülern in Schule, Kirche und Gesellschaft stellen.

Die Aufgabe des Religionsunterrichts besteht darin, die den christlichen Glauben begründenden biblischen Texte und kirchlichen Traditionen in theologisch verantworteter Weise zu vermitteln. Dem Schüler wird damit das inhaltliche Angebot vermittelt, seine individuelle und gesellschaftliche

Situation im Lichte des christlichen Glaubens zu erschließen sowie sein Leben unter dem Zuspruch des Evangeliums zu gestalten. Zugleich wird ihm von schulischer Seite ein Verständnis zum gegenwärtig gelebten Christentum in der Kirche und Gemeinde eröffnet.

Der Realschüler befindet sich in seiner persönlichen Entwicklung in einer Phase, in der sich seine Einstellung zur eigenen Person und Umwelt verändert. Die Infragestellung des bisherigen Selbstverständnisses schließt in den meisten Fällen die kritische Reflexion der bisherigen religiösen Haltung und Glaubenspraxis mit ein. Das Streben nach Selbständigkeit und der Wunsch nach der Bildung einer eigenen, selbstverantwortlichen Persönlichkeit stehen in diesem entwicklungspsychologischen Stadium des Erwachsenwerdens im Vordergrund.

Die Aufgaben des Religionslehrers erfordern noch mehr als in anderen Fächern, sich selbst als Person in den Unterricht einbeziehen zu lassen. Er sollte sich den Fragen der Schüler nach seiner persönlichen Glaubensüberzeugung stellen, dabei aber erkennen lassen, daß zum christlichen Glauben auch die Anfechtung gehört und Zweifel nicht verdrängt zu werden brauchen.

Aufgabe der Realschule ist es, den Schüler zu befähigen, seinen „Bildungsweg in berufs- oder studienbezogenen Schulformen des Sekundarbereichs II kontinuierlich fortzusetzen“. . . . „Die Arbeit der Realschule zielt vorrangig auf die Bildung der Gesamtpersönlichkeit ihrer Schüler; sie darf nicht einseitig auf Leistung im kognitiven Bereich ausgerichtet sein, sondern muß zugleich die Bildung des Charakters und die Förderung emotionaler und kreativer Kräfte umfassen.“\*)

Eine Zusammenarbeit mit anderen Fächern bzw. Fachbereichen wie Deutsch, Biologie, Arbeit – Wirtschaft – Technik, geschichtlich-soziale Weltkunde, musisch-kulturelle Bildung ergibt sich aus den vielfältigen Überschneidungen der Unterrichtsinhalte, gemeinsamen Aufgaben und vorausgesetzten Fähigkeiten.

Für eine Zusammenarbeit bieten sich besonders Inhalte und Aufgaben an, zu deren sachgerechter Erarbeitung christliche oder allgemeine religiöse Fragestellungen gehören. Bei Veranstaltungen und Projekten, die das Schulleben betreffen, z. B. Schulfest, Elternabend, Basar, Weihnachtsfeier, ist eine Zusammenarbeit sinnvoll. Sowohl in der fächerübergreifenden Zusammenarbeit als auch im Engagement für das Schulleben sollte die eigenständige Aufgabe des evangelischen Religionsunterrichts erhalten bleiben.

\*) „Die Arbeit in der Realschule“, Erl. d. MK v. 6. 6. 1978, SVBl. 6/78, S. 191 – 197 GültL 175/21, hier S. 192 Nr. 2.4.

## 2 Lernfelder, Themenbereiche und Themen

### 2.1 Zur Arbeit mit dem Katalog der Themen

Für den evangelischen Religionsunterricht in der Realschule werden drei Lernfelder unterschieden:

- A. Bibel, Christentum und Kirche in Geschichte und Gegenwart
- B. Religionen und Weltanschauungen im Gespräch
- C. Bedingungen und Möglichkeiten individueller und gesellschaftlicher Existenz

Diese Lernfelder sind in Themenbereiche gegliedert, denen verschiedene Themen zugeordnet sind.

Die Zuordnung der Themen zu den Lernfeldern und Themenbereichen verdeutlicht den jeweiligen didaktischen und unterrichtlichen Schwerpunkt. Bei jedem Thema sind Schülersituation, gegenwärtige Fragestellung, religiöse Grundfragen und biblisch-kirchliche Tradition zu berücksichtigen und in ihrer wechselseitigen Verschränkung aufzuarbeiten. Ebenso gilt es, bei allen Themen, Sachwissen, kritische Auseinandersetzung und verantwortliches Handeln zu fördern.

Für die Klassen 7 und 8 sowie 9 und 10 sind Pflichtthemen für die Erarbeitung vorgesehen. Die Zuordnung der einzelnen Themen zu den Schuljahren sowie die Aufstellung eines Unterrichtsplanes der Schule ist Aufgabe der Fachkonferenz. Dabei ist zu berücksichtigen, daß Themen aus den verschiedenen Lernfeldern sinnvoll und angemessen auf die zur Verfügung stehende Unterrichtszeit verteilt werden. Auf örtliche Belange (Absprache mit den Pfarrämtern im Einzugsgebiet der Schule, Konfirmandenunterricht o. ä.) ist Rücksicht zu nehmen. Daneben sollte ein sinnvoller Bezug zum Kirchenjahr hergestellt werden.

Die mit einem Kreuz gekennzeichneten Themen bilden den Katalog der verbindlich zu erarbeitenden Themen. Verbindlich sind jeweils das Thema und die ihm zugeordneten Ziele. Die „Thematischen Aspekte“ dienen zur Verdeutlichung der Zielsetzungen und Anforderungen des Themas.

Für die Erarbeitung des Pflichtkanons der Themen sollen ca. zwei Drittel der Unterrichtszeit eines Schuljahres veranschlagt werden. In begründeten Ausnahmefällen kann die Fachkonferenz auch andere Themen aus der aufgeführten Übersicht für den Unterricht vorsehen.

Im verbleibenden Drittel der Unterrichtszeit besteht die Möglichkeit, auf die spontanen Interessen und aktuellen Fragen der Schüler sowie auf das vom Lehrer zusätzlich für notwendig Erachtete einzugehen. Den in der Übersicht aufgeführten Themen, die nicht zum Pflichtkanon gehören, kommt dabei ein Vorschlagscharakter zu. Die zusätzlich zu erarbeitenden Themen müssen den genannten allgemeinen Zielsetzungen und didaktischen Prinzipien des evangelischen Religionsunterrichts entsprechen.



## 2.2 Übersicht über die Lernfelder, Themenbereiche und Themen

### Klassen 7 und 8

#### **Lernfeld A: Bibel, Christentum, Kirche**

##### Alttestamentlicher Themenbereich

- Exodus +)
- Prophetie am Beispiel Amos

##### Neutestamentlicher Themenbereich

- Botschaft und Anspruch Jesu
- Gemeinde im Urchristentum +)

##### Kirche und Gesellschaft in Geschichte und Gegenwart

- Reformation +)
- Mönchtum (Benedikt – Franziskus – Taizé)

#### **Lernfeld B: Religionen und Weltanschauungen im Gespräch**

##### Andere Religionen

- Islam +)
- Hinduismus
- Buddhismus

##### Sekten – Aberglaube

- Zeugen Jehovas +) (oder eine andere Gruppe je nach regionaler Bedeutung)
- Okkultismus, Horoskope

##### Ausdrucksformen gelebter christlicher Frömmigkeit

- Christliche Feste und Feiern im Jahres- und Lebensablauf +)
- Neue Ausdrucksformen: religiöse Lieder, neue Gottesdienstformen

#### **Lernfeld C: Bedingungen und Möglichkeiten individueller und gesellschaftlicher Existenz**

##### Leben in der Gemeinschaft

- Zusammenleben in der Familie +)
- Der einzelne in der Gruppe

##### Verantwortung für sich selbst und die Welt

- Gewissen – Schuld – Vergebung +)
- Gebote und Verbote

##### Die Frage nach dem Sinn des Lebens

- Vorbilder – Stars – Idole +)
- Gott und der Glaube an Gott

## **Klassen 9 und 10**

### **Lernfeld A: Bibel, Christentum, Kirche**

#### **Alttestamentlicher Themenbereich**

- Jeremia
- Dekalog

#### **Neutestamentlicher Themenbereich**

- Kreuz und Auferstehung Jesu Christi +)
- Bergpredigt

#### **Theologische Grundfragen**

- Die Frage nach Gott +)

#### **Kirche und Gesellschaft in Geschichte und Gegenwart**

- Kirche und Staat +)
- Kirche und Ökumene

### **Lernfeld B: Religionen und Weltanschauungen im Gespräch**

#### **Andere Religionen**

- Juden und Christen +)
- Gottesvorstellungen in verschiedenen Religionen

#### **Sekten – Aberglaube**

- Jugendsekten +)
- Seher, Grübler, Enthusiasten

#### **Ausdrucksformen gelebter christlicher Frömmigkeit**

- Gebet +)
- Christliche Kunst

### **Lernfeld C: Bedingungen und Möglichkeiten individueller und gesellschaftlicher Existenz**

#### **Leben in der Gemeinschaft**

- Freundschaft – Liebe – Ehe +)
- Erziehen und Erzogenwerden

#### **Verantwortung für sich selbst und die Welt**

- Gewalt – Krieg – Frieden +)
- Ethische Normen bestimmen unser Leben –  
Gesetz und Evangelium in den Zehn Geboten (ausgewählte Gebote aus dem Dekalog)  
Eigentum  
Freizeit und Konsum  
Schutz des Lebens (Abtreibung, Euthanasie)

#### **Die Frage nach dem Sinn des Lebens**

- Leben – Sterben – Tod +)

## 2.3 Katalog der verbindlichen Themen für die Klassen 7 und 8

### Exodus

#### Ziel des Themas:

Die Schüler sollen die wichtigsten Elemente der Exodus-Tradition kennen und deren theologische Grundaussagen herausarbeiten. Sie sollen die Bedeutung des Exodus für den Glauben der Israeliten und die jüdische Religion erkennen. Sie sollen die Exodus-Tradition als Grund und Anlaß für Hoffnung und Glauben von Menschen in Notsituationen entdecken.

Lernziele	Thematische Aspekte
<ul style="list-style-type: none"><li>- wichtige Elemente der Exodus-Tradition kennen</li></ul>	<p>in Auswahl: Die Not der Israeliten in Ägypten (2 Mose 1 ff.) Berufung des Mose (2 Mose 3, 1 ff.) Passah (2 Mose 11,1 – 13,16) Auszug der Israeliten aus Ägypten und Rettung am Schilfmeer (2 Mose 13,17 – 15,21) Gotteserscheinung am Sinai und die Zehn Gebote (2 Mose 19,1 – 20,21) Bundesschluß (2 Mose 24,1 ff.) Der Tod des Mose und der Beginn der Landnahme (5 Mose 34 – Josua 1)</p>
<ul style="list-style-type: none"><li>- aus der Exodus-Tradition theologische Grundaussagen herausarbeiten</li></ul>	<p>Das Credo Israels (5 Mose 26,5 ff.) Bundestheologie (Errettung aus Ägypten, Landverheißung) Dekalog als Bundessatzung und Ge- setzessammlungen Landverheißung</p>
<ul style="list-style-type: none"><li>- zentrale Riten Israels und deren Bedeutung kennen</li></ul>	<p>Sabbat, Passah, Opferlamm, Stifts- hütte, Tempel</p>
<ul style="list-style-type: none"><li>- erfahren, daß die Exodus-Tradition vielen Menschen in Notlagen Hoffnung und Zuversicht gegeben hat und gibt</li></ul>	<p>Exodus-Motiv als Vorbild und Impuls für die Hoffnung von Menschen in Notlagen</p>

## Gemeinde im Urchristentum

### Ziel des Themas:

Die Schüler sollen erkennen, daß die Verkündigung des Gekreuzigten und Auferstandenen den christlichen Glauben begründet und zur Bildung urchristlicher Gemeinden geführt hat. Sie sollen Personen und Gemeinden des Urchristentums sowie wichtige Glaubensinhalte und Formen des Gemeindelebens kennenlernen. Sie sollen unter Beachtung der unterschiedlichen historisch-gesellschaftlichen Situationen Gemeinsamkeiten und Unterschiede zwischen urchristlichen und heutigen Gemeinden herausarbeiten.

### Lernziele

- wissen, daß die Verkündigung von Kreuz und Auferstehung den Glauben an Jesus Christus geweckt hat und sich erste Gemeinden gebildet haben
- wichtige Gestalten und Gemeinden des frühen Christentums kennen
- grundlegende Lehren und Lebensformen der urchristlichen Gemeinden kennen
- Konfliktsituationen, Schwierigkeiten und ihre Bewältigung in den frühen Gemeinden kennenlernen

### Thematische Aspekte

Verkündigung von Kreuz und Auferstehung (z. B. 1 Kor 15,3 ff.)  
Christen leben in Gemeinschaft miteinander

Petrus, Paulus, Barnabas usw.  
Jerusalem, Antiochia, Thessalonich, Ephesus, Korinth usw.

Christusbekenntnis  
christologische Titel  
Taufe, Gebet, Abendmahl, Diakonie  
Ordnung bei der Gemeindeversammlung (1 Kor 14,26 ff.)

Verfolgung (Apg 5,17 ff.; 8,11 ff. u. a.)  
Auftreten falscher Propheten und Irrlehrer (Phil 3,1 ff.; 1 Tim 1,3 ff. u. a.)

Spaltung in der Gemeinde (1 Kor 1,10 ff. u. a.)  
Streit (1 Kor 6,1 ff. u. a.)  
unwürdige Formen der Feier des Abendmahls (1 Kor 11,17 ff.)  
Judenchristen – Heidenchristen (Apg 15,1 ff.)  
Apostelkonzil in Jerusalem (Gal 2,1; Apg 15,6 ff.)



Lernziele	Thematische Aspekte
– idealisierende Darstellungen auf ihren Wahrheitsgehalt überprüfen sowie Widersprüche herausarbeiten und daraus Folgerungen für die Gegenwart ableiten	Ideal und Realität beginnende Auseinandersetzungen (Gal 2,1 ff. im Vergleich zu Apg 15)
– Gemeinsamkeiten und Unterschiede zwischen einer frühen christlichen Gemeinde und einer Ortsgemeinde der Gegenwart finden	Leben, Aufgaben und Sorgen einer urchristlichen Gemeinde (z. B. Korinth) und einer heutigen Gemeinde (z. B. Ortsgemeinde)
– darlegen, ob und inwiefern die urchristliche Gemeinde für heutige Gemeinden Modellwert haben kann	Wertung der Strukturen und des Lebens urchristlicher Gemeinden Fragen der Übertragbarkeit auf heutiges Gemeindeleben

## Reformation

### Ziel des Themas:

Die Schüler sollen einen Einblick in den Ablauf und die Anliegen der Reformation gewinnen. Sie sollen Reformation als einen geschichtlichen und theologischen Wendepunkt, der in vielfältiger Weise bis heute Auswirkungen hat, verstehen lernen und die Bedeutung reformatorischer Entdeckungen und Entscheidungen für ihr Leben erfahren.

Lernziele	Thematische Aspekte
– die soziale und religiöse Situation im ausgehenden Mittelalter beschreiben	Soziale Lage (Fürsten, Ritter, Bürger, Bauern) Kirchliche Situation (Papstkirche, Mönchtum, Ruf nach Reformen – Hus) Zeit und Lebensgefühl
– Grundzüge der Entwicklung der Reformation kennenlernen	Biographie Luthers Turmerlebnis, Thesenanschlag, Bannbulle, Luthers reformatorische Erkenntnis, Reichstag zu Worms, Luther auf der Wartburg (Bibelübersetzung, Gesangbuch)

Lernziele	Thematische Aspekte
– biblisch-theologische Grunderkenntnisse Luthers darstellen und erläutern	z. B. Rechtfertigungslehre (allein aus der Schrift, aus Glauben, aus Gnade, durch Christus); Allmacht, Souveränität Gottes; Von der Freiheit eines Christenmenschen; Priestertum aller Gläubigen
– Entwicklung und Probleme der Reformation an exemplarischen Beispielen erfassen	Luther und Erasmus; Luther und die Schwärmer im Bauernkrieg Andere Reformatoren (Zwingli, Calvin) Reformation in der Heimatgemeinde bzw. Region
– reformatorische Anliegen in ihrer Bedeutung für das Leben eines Christen in seinem Alltag bedenken	Geschenkte Gerechtigkeit Gottes und Leistungs- bzw. Verdienstdenken Aussagen Luthers über die Freiheit eines Christenmenschen Konfessionsverschiedenheit als Ursache für Vorurteile sowie gesellschaftliche und familiäre Schwierigkeiten Ökumenische Bestrebungen, Weltkirchenrat

## Islam

### Ziel des Themas:

Die Schüler sollen Grundzüge der Lehre des Islams und Lebens- und Glaubensformen der Moslems kennen. Sie sollen die wesentlichen Glaubensinhalte des Islams mit denen des Christentums vergleichen. Sie sollen Verständnis für die Probleme der Moslems in der modernen Gesellschaft entwickeln und Möglichkeiten und Wege aufzeigen, wie Christen und Moslems in gegenseitiger Achtung und Toleranz miteinander leben.

---

**Lernziele**

---

---

**Thematische Aspekte**

---

- Grundzüge der Lehre des Islams kennen

Lebens- und Glaubensformen der Moslems: z. B. Ergebung in den Willen Allahs  
Pflichten der Gläubigen (Bekenntnis, Gebet, Almosen, Fasten, Wallfahrt)

Welt- und Selbstverständnis der Moslems

- die Bedeutung Mohammeds als Religionsstifter kennenlernen

Leben Mohammeds (Daten und Ereignisse)

Mohammed als religiöser und politischer Führer

Ausbreitung des Islams nach dem Tode Mohammeds

- wissen, unter welchen religiösen, geschichtlichen und gesellschaftlichen Bedingungen sich der Islam entwickelt hat

Die Bedeutung des Islams für Arabien

Ausbreitung, Geschichte und Kultur des Islams

Auseinandersetzungen zwischen Islam und Christentum („Heilige Kriege“ – Kreuzzüge)

- im Vergleich die Besonderheiten der islamischen und der christlichen Religion erkennen

Gemeinsamkeiten und Unterschiede der Religionen (Gottesbild, Menschenbild, Heilsvorstellungen, religiöse Pflichten)

- Schwierigkeiten der Moslems erkennen, in einer modernen Gesellschaft ihre Religion auszuüben

Probleme mit den Pflichtgebeten, der Fastenpraxis, der Familienstruktur

Soziale und kulturelle Schwierigkeiten der Moslems in Deutschland

- Möglichkeiten aufzeigen und erproben, wie Christen und Moslems auf der Basis von Verständnis und Toleranz miteinander leben können

Formen des Zusammenlebens mit Moslems in der Klassen- und Schulgemeinschaft, in der Nachbarschaft und Öffentlichkeit

Gespräche, gemeinsame Feiern

## Zeugen Jehovas

### Ziele des Themas:

Die Schüler sollen am Beispiel der Zeugen Jehovas Form, Auftreten und Lehre von Sekten kennenlernen und sich damit kritisch auseinandersetzen. Sie sollen in ihnen eine Herausforderung für den Christen und eine Anfrage an die Kirche erkennen.

Lernziele	Thematische Aspekte
– am Beispiel der Zeugen Jehovas Entstehung und Entwicklung einer Sekte kennenlernen	Gründung der Zeugen Jehovas und die weitere Entwicklung
– die wichtigen Merkmale bezüglich Form, Auftreten und Lehre dieser Sekte kennen	Glaubensleben, Missionseifer, Veröffentlichungen von Schriften Kennzeichen der Lehre: Gottesbild, Endzeiterwartung (Berechnung des Weltendes, der Endkampf am Har-magedon, Chiliasmus)
– die besondere Form des „Dienstes“ aus eigenen Beobachtungen und Textbeispielen beschreiben	Der „Zeugendienst“: Form und Auswirkungen Stellung gegenüber dem Staat Die Zeugen Jehovas im Dritten Reich
– die Berufung der Zeugen Jehovas auf biblische Texte kritisch prüfen	Bedeutung der Bibel Umgang mit der Bibel Zusammenhang und Widerspruch der Lehre der Zeugen Jehovas mit der Bibel
– die Existenz und die Aktivitäten von Sekten als Herausforderung für den Christen und als Anfrage an die großen Kirchen verstehen	Starke Anziehungskraft von Sekten Geborgenheit in der Gemeinschaft Heilsangebote und Erlösungslehren Anfrage an Lehre und Leben der christlichen Kirchen
– Einstellungen zu Sekten und den Umgang mit ihren Mitgliedern darstellen und kritisch würdigen	Eigene Stellungnahme im Vergleich mit anderen Formen des Umgangs und der Begegnung mit Sektenmitgliedern



## Christliche Feste und Feiern im Jahres- und Lebensablauf

### Ziel des Themas:

Die Schüler sollen wichtige christliche Feste im Jahres- und Lebensablauf sowie ihre Begründung kennen. Aus den Erfahrungen der Bedeutung von Feiern für den einzelnen und die Gemeinschaft sollen sie Gestaltungsformen finden, die dem Sinn des christlichen Festes entsprechen, und bereit sein, mit anderen ein Fest sachgerecht zu planen und durchzuführen.

### Lernziele

- die Bedeutung von Feiern und Festen für die eigene Person und die Gemeinschaft darstellen
- wichtige christliche Feste im Jahreskreis und ihre Begründung kennen
- Begründung und Bedeutung von christlichen Feiern im Lebensablauf kennen
- erkennen, wie christliche Feste unterschiedlich begangen wurden und werden und die verschiedenen Formen beurteilen
- eine Form der Feier entwerfen, die den eigenen Wünschen und dem Anlaß des Festes sowie seinem Bedeutungsgehalt gerecht wird
- bereit sein, ein Fest im Rahmen der Klassen- bzw. Schulgemeinschaft oder der Kirchengemeinde sinnvoll zu planen, vorzubereiten und zu gestalten

### Thematische Aspekte

Vorbereitungen – Vorfreude – Durchführung  
„Ein gelungenes Fest“  
Feiern gehört zum menschlichen Leben  
Feiern fördert Gemeinschaft  
Advent, Weihnachten, Ostern, Pfingsten  
Reformationstag, Erntedankfest  
Sonntag  
Taufe, Konfirmation, Trauung, Beerdigung  
Familienfeier  
Verschiedene Bräuche und Formen der Feier  
Historische und regional begründete Unterschiede  
Feste in anderen Religionen und Kulturen  
Beispiel:  
Form, Weihnachten zu feiern, die dem Sinn des Festes gerecht wird  
Adventsfeier, Weihnachtsfeier, Erntedankfeier  
Mitwirkung bei Gottesdiensten

## Zusammenleben in der Familie

### Ziel des Themas:

Die Schüler sollen Eltern und Familie in ihrer Bedeutung für ihr Leben und ihren Reifungsprozeß erkennen. Sie sollen im 4. Gebot (reformierte Zählung: 5. Gebot) und im neutestamentlichen Gebot der Nächstenliebe eine Richtschnur sehen für das Leben der Generationen miteinander. Bei Auseinandersetzungen in der Familie sollen sie die eigentlichen Ursachen erkennen lernen und Wege finden, einen Konflikt zu lösen bzw. ihn auszuhalten.

Lernziele	Thematische Aspekte
– die Bedeutung der Familie für den Prozeß des Heranreifens erkennen	Familie als primärer Träger von Erziehung und Sozialisation Bedeutung der Familie für die Entwicklung
– erfahren, daß Konflikte zwischen allgemeinen sowie persönlich gesetzten Normen und den eigenen Zielvorstellungen zum menschlichen Leben und insbesondere zum Reifungsprozeß eines jungen Menschen gehören	Konflikte im menschlichen Miteinander (Gesellschaft, Freundeskreis, Schule) Auseinandersetzung mit den Eltern Ursachen der Auseinandersetzungen
– erkennen, daß Ursachen für familiäre Spannungen und Konflikte sowohl im Verhalten der Eltern als auch im Verhalten der Jugendlichen liegen können	Eltern setzen Vorschriften und Verbote Jugendliche suchen den eigenen Freiraum, Betätigungsbereich, persönliche Entfaltungsmöglichkeiten Strafandrohungen Ungehorsam Berechtigte und unberechtigte Ansprüche
– in Gehorsamsforderung der Eltern einerseits und dem Streben nach individueller Entfaltung und Selbstfindung andererseits die Ursache familiärer Auseinandersetzung erkennen	„Ich tue, was ich will“ „Du hast zu tun, was wir wollen“ Analyse von konkreten Konflikten

---

**Lernziele**

---

**Thematische Aspekte**

---

- |  |   |
|--|---|
| – das 4. Gebot im Zusammenhang mit der Zusage des 1. Gebotes als Weisung für ein menschenwürdiges und liebevolles Zusammenleben zwischen Eltern und Kindern unter dem Schutze Gottes verstehen | Ex 20,2.3.12<br>Dt 5,6.7.16<br>Solidarität der Generationen<br>Heiliszusage Gottes<br>Das 1. und 4. Gebot bei Luther<br>Verständnis des 4. Gebotes in verschiedenen Zeiten und Gesellschaftsordnungen   |
| – Das neutestamentliche Gebot der Nächstenliebe als Grundlage und Richtschnur für das Leben in der Familie als sinnvoll erkennen und entsprechende Verhaltensweisen entwickeln                 | Bergpredigt<br>Kol 3,20 – 21 (Liebesgebot für Eltern und Kinder)<br>Kol 3,12<br>Lk 15,11 ff. (Gleichnis vom verlorenen Sohn)  |
| – Lösungen von familiären Spannungen oder Auseinandersetzungen suchen und einüben  | Konkrete Beispiele und entsprechende Verhaltensmöglichkeiten<br>Eigene Situation reflektieren<br>Sich in den anderen hineinversetzen<br>Partnerschaft, Vertrauen, gegenseitige Annahme, Achtung, Bereitschaft zur Verzeihung, Liebe<br>Konflikte und Widersprüche aushalten |

## Gewissen – Schuld – Vergebung

### Ziel des Themas:

Die Schüler sollen erkennen, daß nach christlichem Verständnis Menschen ihre von Gott gesetzte Bestimmung immer schon verfehlen, damit schuldig sind und der Vergebung bedürfen. Sie sollen erfahren, daß Gott in seiner zuvorkommenden Liebe den Menschen immer schon vergibt. Daraus erwächst für den Menschen die Möglichkeit, auch seinen Mitmenschen zu vergeben. Die Schüler sollen das christlich geprägte Gewissen als individuelle Norm jeden Handelns erkennen. Die Schüler sollen lernen, Schuld anzuerkennen, Vergebung anzunehmen und zu gewähren.

Lernziele	Thematische Aspekte
– erfahren, daß Menschen durch Tun oder Unterlassen schuldig werden können	Beispiele aus der eigenen Erfahrung (Schule, Familie, Freundeskreis), der Literatur, den Medien
– Schuldig-werden als eine allgemein-menschliche Erfahrung kennen	„Wer von euch noch nie gesündigt hat, werfe den ersten Stein“ (Joh 8,7)
– Zusammenhänge von Schuld und Zwängen unter dem Aspekt der Verantwortlichkeit untersuchen	Frage der Schuld vor dem Hintergrund der neueren Diskussion (z. B. Trieb- und Milieutheorie, Rechtsprechung)
– verstehen, was in diesem Zusammenhang die theologische Rede von der Erbsünde meint	Das Gegenüber von Selbstrechtfertigung und „Gerechtigkeit Gottes“ bei Paulus und Luther
– erfahren, daß schuldig gewordene Menschen der Vergebung bedürfen	Schuldgefühle, Gewissensbisse Vergabung im menschlichen Zusammenleben, Entschuldigung Durchbrechen der endlosen Kette von Haß und Vergeltung
– erkennen, daß die biblische Mahnung zur Umkehr Vergebung voraussetzt, Versöhnung mit Gott zusagt und eine andere Qualität menschlichen Zusammenlebens ermöglicht	Jesu Umgang mit „Sündern“; Joh 8,1 – 11 (Die Ehebrecherin), Lk 7,36 – 50 (Die Sünderin), Lk 19,1 – 10 (Zachäus) Gleichnisse (Lk 15,1 – 7; Mt 18,12 – 14; Lk 15,8 – 10; Lk 15,11 – 32) Reue, Buße Vergabung ermöglicht neue Anfänge und neues Leben



## Lernziele

- wissen, daß nach christlichem Verständnis der Glaubende dazu befreit ist, seinem Mitmenschen zu verzeihen und nicht das Vergeltungsprinzip anzuwenden
- das Gewissen als die persönliche Norm für Schuld erkennen
- die Notwendigkeit und Möglichkeiten einer christlichen Gewissensbildung erkennen
- eigenes Versagen und Schuldigwerden erkennen
- Vergebung annehmen und gewähren können

## Thematische Aspekte

„Vergib uns unsere Schuld wie auch wir vergeben unseren Schuldigern“ (Mt 6,12)  
Mt 7,1 ff.; Röm 12,20 f. (Verurteilt nicht!)  
Mt 5,38 – 42; Lk 6,29 – 30 (Ablehnung des Vergeltungsprinzips)

Gewissen als letzte Instanz

Kriterien für christliche Gewissensbildung, Aussagen der Heiligen Schrift, Gebote, Normen, Gesetze  
Gewissenskonflikte

Konkrete Beispiele  
Persönliche Erfahrung

Gott hat uns vergeben, darum können auch wir vergeben.  
Möglichkeiten und Formen der Vergebung; Vergebung unter den Menschen als Neubeginn eines brüderlichen Verhältnisses

## Vorbilder – Stars – Idole

### Ziel des Themas:

Die Schüler sollen lernen, die gesellschaftlich vermittelten Identifikationsangebote auf ihren Wahrheitsgehalt hin kritisch zu überprüfen. Ihre Urteilskraft soll unter anderem dadurch geschärft werden, daß sie Lebensläufe von Menschen kennenlernen, die ihr Selbstverständnis darin suchten und fanden, Gott und den Menschen zu dienen.

Lernziele	Thematische Aspekte
<ul style="list-style-type: none"><li>– die eigene Vorliebe im Bereich Star – Fan und Gründe für die Wahl eines Stars nennen</li></ul>	Mein Lieblingsstar (Sportler, Popmusiker, Schauspieler, Fernsehdarsteller, Comicfiguren, Abenteurer)
<ul style="list-style-type: none"><li>– Formen und Ausmaß der Identifikation mit Stars bedenken und beschreiben</li></ul>	Nachahmung in Kleidung, Frisur, Redestil, Bewegungen, Lebensgewohnheiten Zeitschriften, Bilder, Poster, Interviews, Reportagen Fan-Clubs, Starkult, Massenhysterie
<ul style="list-style-type: none"><li>– durchschauen, wie ein Mensch zum Star aufgebaut und zum Idol seiner Anhänger wird und wie u. a. aus geschäftlichen Interessen versucht wird, aus dem Verhältnis Star – Fan Nutzen zu ziehen</li></ul>	Ein Star wird „gemacht“, Aufbau und Pflege eines Image, Management, Massenmedien, – konkrete, aktuelle Beispiele –
<ul style="list-style-type: none"><li>– Menschen kennenlernen, die in der Nachfolge Jesu Christi ihr Leben in den Dienst der Mitmenschen stellen</li></ul>	Biblisch-christliche Vorbilder in ihrer Gegenwartsbedeutung: Biblische Gleichnisse, Barmherziger Samariter, Franz von Assisi, Martin Luther King
<ul style="list-style-type: none"><li>– Menschen entdecken, die sich im Alltag für andere einsetzen und deren Handeln als Vorbild dienen kann</li></ul>	Menschen im Dienst für andere, z. B. Helfer in diakonischen Organisationen, sozialer Dienst „Helden des Alltags“ Kavalier der Straße
<ul style="list-style-type: none"><li>– den Einsatz für den Nächsten als Möglichkeit des eigenen Engagements für eine christliche Lebensorientierung erkennen</li></ul>	Warum helfen Menschen anderen? Werde ich gebraucht? Menschen im Alltag, z. B. für ein Kind dasein, sich für Mitschüler einsetzen

## 2.4 Katalog der verbindlichen Themen für die Klassen 9 und 10

### Die Frage nach Gott

#### Ziel des Themas:

Die Schüler sollen in biblischen Zeugnissen des Alten und Neuen Testaments Gott als den erkennen, der für alle Menschen da ist und ihnen Vater sein will. Sie sollen dabei über ihre eigene Gottesvorstellung nachdenken und diese an biblischen Vorbildern orientieren. Sie sollen anhand von Beispielen verstehen lernen, daß christlicher Glaube heißt, auf Gott zu vertrauen und aus seiner Zusage zu leben, und daß der Glaube auch durch schwierige Zeiten hindurch trägt.

#### Lernziele

- am Beispiel Abrahams die Gotteserfahrung Israels beschreiben und Grundelemente dieses Gottesbildes benennen
- erfahren, daß Israel seinen Gott als Herrn der Geschichte erlebt
- Hiobs Gottesverhältnis in den Dimensionen Leid, Anklage und Bekenntnis herausarbeiten

#### Thematische Aspekte

Ausgewählte Abschnitte aus den Abrahamserzählungen (1 Mose 12 – 25)

Gott der Väter als der mitwandernde Gott von Nomaden  
Gott der Hebräer (2 Mose 5)  
Gott als Herr der Geschichte (2 Mose 3,13 – 17)  
Gott, der Streiter für sein Volk (2 Mose 15,1 ff.)  
Gott, der Retter (2 Mose 14; Psalm 107)  
Gott, der Schöpfer (1 Mose 1 – 2 „Du sollst Dir kein Bild machen“)  
Gott der Propheten: der Anwalt der Armen, Witwen und Waisen, der Richter der unrecht Handelnden

Das Leid Hiobs, die Anklage Hiobs, Hiobs Festhalten an Gott bei aller Rätselhaftigkeit, Gegenfragen Gottes gehen auf Hiobs Fragen nicht ein, Grenzen menschlicher Erkenntnis, Fürsorge Gottes, Hiob vermag wieder Gottes Anrede zu vernehmen (Hiob 1,13 – 21; 2,9 – 10; 7; 14; 19,25 f.; 38,1 ff.; 42,1 – 6)

---

**Lernziele**

---

- wichtige Elemente der Gottesverkündigung Jesu kennen
- widersprüchliche Gotteserfahrungen aushalten lernen

---

**Thematische Aspekte**

---

Gott, der Vergebung und Neuanfang ermöglicht (Mk 2,1 – 12)  
Gott der Hoffnung und Zukunft (Lk 17,20 f.; 7,18 – 23)  
Gott, der Gerechtigkeit schafft und will, daß Gerechtigkeit geschieht (Lk 18,9 – 14; Mt 20,1 – 16)  
Gott der Ausgestoßenen (Lk 17,11 – 19)

Widersprüchlichkeit des einen Gottes, z. B. Jesus betet: „Wenn es möglich ist, laß diesen Kelch an mir vorübergehen, aber nicht wie ich will, sondern wie du willst“, „Mein Gott, warum hast du mich verlassen?“ (Mk 15,34)

Bonhoeffer 1944: „Von guten Mächten wunderbar geborgen“ und zugleich: „Leben in einer Welt, als ob es Gott nicht gäbe“.



## Kreuz und Auferstehung Jesu

### Ziel des Themas:

Die Schüler sollen in Verkündigung und Leben Jesu die Gründe für seine Verurteilung und seinen Kreuzestod erkennen. Sie sollen erfahren, daß erst die Botschaft von der Auferstehung Jesu der Urgemeinde die Bedeutung seines Lebens und Sterbens erschließt und die Verkündigung von Kreuz und Auferstehung zum Mittelpunkt des Glaubens und gemeindlichen Lebens wird. Sie sollen erkennen, daß der verborgene Gott sich in Leben, Sterben und Auferstehung seines Sohnes als Liebe offenbart hat.

Lernziele	Thematische Aspekte
<ul style="list-style-type: none"><li>– die Ursachen kennen, die zur Ablehnung und Verurteilung Jesu geführt haben</li></ul>	Jesus verstößt gegen die Thora und beschwört damit den Haß seiner Gegner herauf Freundschaft mit Ausgestoßenen und Sündern
<ul style="list-style-type: none"><li>– die biblischen Aussagen des Leidens und Kreuzestodes Jesu zu erfassen versuchen</li></ul>	Prozeß Jesu Verbrechertod am Kreuz Kreuzigung als diskriminierende Todesstrafe aus römischer und jüdischer Sicht Passionsgeschichte Psalm 22
<ul style="list-style-type: none"><li>– die wichtigsten Auferstehungsgeschichten kennen und als Glaubensbekenntnis und Predigt verstehen</li></ul>	Urchristliche Auferstehungsformeln und -bekenntnisse: 1 Kor 15,3 – 5 als ältestes Zeugnis von Tod und Auferstehung Apg 2,22 ff., Röm 8,34
<ul style="list-style-type: none"><li>– die Unterschiede der Auferstehungserzählungen kennen und in ihrer Absicht erklären können sowie die Einheit der Botschaft herausarbeiten</li></ul>	Auferstehungserzählungen: Geschichte vom leeren Grab, Erscheinungsgeschichten
<ul style="list-style-type: none"><li>– Bedeutung von Kreuz und Auferstehung für das Leben der Gemeinde erkennen</li></ul>	Kreuz und Auferstehung als Grundlage und Zentrum der Verkündigung des Glaubens Die Gemeinde entsteht: aus Verängstigten werden Mutige, aus Hoffnungslosen Zuversichtliche und freimütig Bekennende

---

**Lernziele**

- in der Verkündigung der Auferstehung den Schlüssel für das Verständnis des Leidens und Todes Jesu erkennen
- einige christologische Titel im NT und aus heutiger Zeit auf ihre Situation und Aussageabsicht auslegen
- „Auferstehungshoffnung“ für das eigene Leben entdecken, formulieren und gestalten

---

**Thematische Aspekte**

Christliche Deutungen des Kreuzes Jesu:

Stellvertretendes Leiden  
Der leidende Gottesknecht (Jes 53)  
Christushymnus (Phil 2,5 – 11)  
Deutung des Todes Jesu als Sühn- und Erlösungssopfer im Gehorsam gegenüber dem Willen des Vaters  
Abendmahl: Für euch gegeben und vergossen

Ausgewählte christologische Titel (Sohn Gottes – Christus – Herr – Menschensohn) in neutestamentlichen Zeugnissen, in Gesangbuchliedern u. a.

Auferstehungssymbole für das heutige Leben  
ausgewählte theologische Texte  
Versuch der Darstellung (in Gesprächen, Gebeten, selbst verfaßten Texten, in Collagen usw.)

## Kirche und Staat

### Ziel des Themas:

Die Schüler sollen das Verhältnis von Kirche und Staat an ausgewählten Beispielen aus der Geschichte kennenlernen und untersuchen. Sie sollen Kirche und Staat als Institutionen erkennen, denen die Verantwortung für die Zukunft der Menschen und der Welt aufgegeben ist.

Lernziele	Thematische Aspekte
<ul style="list-style-type: none"><li>– die Einstellung der frühen Christen zum Staat und die Reaktion des Staates kennenlernen</li></ul>	Ausbreitung des Christentums Staatsbejahendes Christentum Christenverfolgungen Konstantinische Wende
<ul style="list-style-type: none"><li>– die Rivalität zwischen Kaiser- und Papsttum im Mittelalter und deren Ursachen erkennen</li></ul>	Canossa Innozenz III. und Franz Kreuzzüge
<ul style="list-style-type: none"><li>– Veränderungen von Staat und Kirche in der Reformationszeit erkennen</li></ul>	Luthers Schriften zum Verhalten von Kirche und Staat (Obrigkeitschrift 1523); Auseinandersetzung im Bauernkrieg (politische Vorstellung der Schwärmer); Lutherisches Kirchenregiment Reformierte Vorstellungen zum Verhältnis von Staat und Kirche (Struktur der Kirche nach der Lehre Calvins)
<ul style="list-style-type: none"><li>– die Neuansätze des Verhältnisses von Staat und Kirche seit der Aufklärung erkennen</li></ul>	Voltaire Kirchenkritik aufgeklärter Absolutismus (Friedrich d. Große) Französische Revolution Restitution des „christlichen Staates“ Wiener Kongreß und die Folgen Die modernen politischen Bewegungen in ihrer Beziehung zur Kirche (Liberalismus, Sozialismus) Trennung von Staat und Kirche in Deutschland (Weimarer Reichsverfassung Art. 136 ff.)

Lernziele	Thematische Aspekte
– die Rolle der Kirche im Dritten Reich kennenlernen	Unterschiedliche Haltungen gegenüber dem nationalsozialistischen Staat „Deutsche Christen“ und „Bekennende Kirche“ Entwicklung nach 1933: Arierparagraph in der Kirche Barmer Theologische Erklärung (1934) Christen im Widerstand (Dietrich Bonhoeffer)
– die ethische Frage nach Recht und Grenze von Widerstand des Christen gegenüber dem Staat erörtern	politische Mitverantwortung der Christen Widerstandsrecht bzw. -pflicht bei Luther und Calvin (Luthers Obrigkeitsschrift und Calvins Institutio im Vergleich) Denkschriften der Kirche zu politischen Fragen (Ostdenkschrift, Friedensdenkschrift)
– die Entwicklung der Kirchen nach dem 2. Weltkrieg kennen	Kirchenverträge, Konkordate zwischen Staat und Kirche Verpflichtungen von Staat und Kirche (Kirchensteuer, Religionsunterricht, rechtliche Stellung der Kirche als Körperschaft öffentlichen Rechts usw.) Einflüsse auf die Gesetzgebung (§ 218, Familienrecht, Sozialgesetzgebung)

## Juden und Christen

### Ziel des Themas:

Die Schüler sollen grundlegende Elemente des jüdischen Glaubens und Lebens kennenlernen und Gemeinsamkeiten sowie Unterschiede zwischen jüdischer und christlicher Religion erkennen. Sie sollen an Beispielen aus der Geschichte Formen des Antisemitismus kennenlernen und demgegenüber die Einsicht gewinnen, daß menschliches Zusammenleben in einer friedlichen Welt auch religiöse Toleranz erfordert.



## Lernziele

- um die Verwurzelung des Christentums im Judentum und um die enge Verwandtschaft zwischen beiden Religionen wissen
- wichtige Elemente jüdischen Lebens und jüdischer Glaubenspraxis kennenlernen
- die Unterschiede zwischen Jesu Lehre und dem jüdischen Gesetzesverständnis herausstellen
- wissen, daß die Trennung der Christen von der Synagoge das Verhältnis zwischen Juden und Christen von vornherein belastet hat
- Aspekte des Antisemitismus, insbesondere während des Dritten Reiches, kennenlernen
- die Notwendigkeit einsehen und Bereitschaft entwickeln, daß Juden und Christen sich mit Toleranz begegnen

## Thematische Aspekte

Das Alte Testament als gemeinsame Grundlage des Glaubens  
Gottesvorstellung  
Eschatologisches Geschichtsverständnis  
Verständnis von Schuld und Vergebung

Beschneidung  
Bar Mizwa  
Speisevorschriften, koschere Speisen  
Sabbat  
Synagoge  
Jüdisches Festjahr: Jom Kipur (Sühnetag), Sukkoth (Laubhüttenfest), Pessach (Passahfest)

Bergpredigt  
Sabbatgebote  
Auseinandersetzung mit den Pharisäern

Die Schuldfrage der Kreuzigung Jesu (Lukas!)  
Judenchristen – Heidenchristen  
Christenverfolgungen durch Juden  
Christliche Mission unter Juden  
Judenprogrome, Ghettoisierung der Juden

Antijudaismus und Antisemitismus in der Geschichte des Christentums an ausgewählten Beispielen, Luther, Chamberlain, völkische Bewegung, Judenverfolgung im Dritten Reich, Rolle der Kirchen

Das Verhältnis von Judentum und Christentum heute  
Denkschrift der EKD  
Erklärung des II. Vatikanischen Konzils zur Judenfrage  
Zeugnisse christlich-jüdischer Zusammenarbeit (z. B. Kibbuzarbeit)

## Jugendsekten

### Ziel des Themas:

Die Schüler sollen bekannte Gruppen der neuen Jugendsekten und deren Angebote kennenlernen. Sie sollen Gründe für ihre Wirksamkeit aufzeigen sowie Formen der neuen Religiösität vom Evangelium her kritisch untersuchen. Sie sollen Angebote aus der Jugendarbeit der Kirche kennenlernen und Bereitschaft entwickeln, diese aktiv mitzugestalten.

Lernziele	Thematische Aspekte
– neue religiöse Bewegungen kennen	Eigene Erfahrungen mit bzw. Informationen über Jugendsekten Werbung und Vorgehen einzelner Jugendreligionen „Kinder Gottes“ (David Berg) „Vereinigungskirche“ (Mun-Sekte) „Transzendente Meditation“ „Krischna Bewegung“ „Scientology Kirche“ (Sea Orge) „Divine Light Mission“
– Praxis und Lehren der Jugendsekten mit den religiösen Erwartungen von Jugendlichen in Beziehung setzen	Enttäuschung und Abkehr vieler Jugendlicher von Gesellschaft und Konvention Suche nach anderen Lebensformen, Emotionalität, neuen Gemeinschaftsformen, religiöser Bindung Versprechen von „Sinn“ und „Glück“ Angebote von Geborgenheit und Liebe

Lernziele	Thematische Aspekte
<ul style="list-style-type: none"> <li>- erkennen, daß viele Jugendsekten Abhängigkeit und blinden Gehorsam fordern</li> </ul>	<p>Beispiele aus der Praxis der Jugendreligionen:  totale Unterwerfung der Mitglieder unter den Sektenführer,  Selbstaufgabe der eigenen Person,  Zerstörung der eigenen Persönlichkeit,  Aufgabe der persönlichen Bindungen,  Rückzug aus dem öffentlichen Leben,  Isolierung von der Umwelt,  Wissenschaftsfeindlichkeit,  Unterordnung der Frau,  starke Leistungsforderung auf verschiedenen Gebieten</p>
<ul style="list-style-type: none"> <li>- Jugendsekten als Herausforderung an das Verständnis des Evangeliums verstehen</li> </ul>	<p>Bewertung des eigenen Bibelverständnisses, der Gemeindeauffassung, der Sitte und Moral  Das Verhältnis von Freiheit und Bindung nach evangelischem Verständnis</p>
<ul style="list-style-type: none"> <li>- neue Formen von Gemeinschaft und Spiritualität innerhalb der Kirchen kennenlernen</li> </ul>	<p>Probleme für Gemeinschaft und Geborgenheit in der Kirchengemeinde und entsprechende Lösungsmodelle  Christliche Gruppen und Kommunen und ihr neuer Lebensstil (z. B. Taizé)</p>
<ul style="list-style-type: none"> <li>- Bereitschaft entwickeln, die Angebote der örtlichen Kirchengemeinde für Jugendliche kennenzulernen und aktiv mitzugestalten</li> </ul>	<p>Angebot der örtlichen Kirchengemeinde für Jugendliche  Kontaktaufnahme mit den zuständigen Personen (Pastor, Mitarbeiter usw.)  Einladung an Gruppenleiter oder -mitglieder zur Vorstellung der Arbeit  Besuch entsprechender Veranstaltungen</p>

## Gebet

### Ziel des Themas:

Die Schüler sollen wissen, daß das Gebet ein zentraler Ausdruck christlichen Glaubens ist. Sie sollen verschiedene Weisen des Betens kennenlernen.

### Lernziele

- Gebetsformen unterscheiden und bedenken
- einsehen, daß die Auffassung und das Bild von Gott als dem Vater Gebet und Haltung des Christen wesenhaft bestimmen
- den inneren Zusammenhang von Beten und Handeln erkennen und verstehen, daß auch Beten ein Tun ist
- die Bedeutung des Gebets in Grenzsituationen kennen und verstehen lernen
- Beten als Grund und Ausdruck christlicher Hoffnung

### Thematische Aspekte

Gebundenes und freies Gebet  
Bittgebet, Dankgebet, Lobgebet  
Tischgebet  
Gottesdienst  
Gesang  
Meditation  
Gebetshaltungen, Gebetsordnungen  
Gebetszeiten

Der persönliche Gott  
Vater-Unser

Beten kann zu verantwortlichem Handeln befreien (historische und aktuelle Beispiele)  
Mt 6,5 – 15

Menschen in Not und Verzweiflung  
Jer 20,7 – 18  
Bonhoeffer: „Von guten Mächten“  
Die Spannung zwischen Gebet und Erklärung als Bewahrung der Freiheit Gottes  
(Mt 26,36 ff.)

Dialog zwischen Gott und Mensch als Ausdruck personaler Grundstruktur der Gottesbeziehung  
Meditatives Beten



## Freundschaft – Liebe – Ehe

### Ziel des Themas:

Die Schüler sollen Freundschaft, Liebe und Sexualität in einem ganzheitlich-personalen Zusammenhang sehen und befähigt werden, ihr Leben im Sinne des christlichen Glaubens, insbesondere des Liebesgebotes, zu gestalten.

Lernziele	Thematische Aspekte
<ul style="list-style-type: none"><li>- Geschlechtlichkeit als ein Wesensmerkmal des Menschen kennenlernen</li></ul>	Bejahung der eigenen Sexualität
<ul style="list-style-type: none"><li>- den Unterschied und Zusammenhang zwischen Liebe und Sexualität beschreiben</li></ul>	Zärtlichkeit und Liebe Von der Freundschaft zur erotischen Liebesbeziehung Sexualität in der Werbung und in den Medien
<ul style="list-style-type: none"><li>- Wesensmerkmale einer verantwortlichen Liebesbeziehung erläutern und begründen können</li></ul>	Achtung vor der Würde des anderen Verantwortung für den anderen Anerkennung und Respekt vor der Persönlichkeit des Partners Entschlossenes und verlässliches Dasein für den anderen und Liebesfähigkeit
<ul style="list-style-type: none"><li>- den Zusammenhang von Gottesliebe (Agape) und Menschenliebe (Eros) verstehen und erkennen, daß nach christlichem Verständnis das zweite aus dem ersten erwächst</li></ul>	Mt 22,37 – 40; 14,23; 26,39; Mk 1,35; 6,46; Lk 6,12; 9,28; Mt 5,23; 1 Joh 4,19 – 21
<ul style="list-style-type: none"><li>- erkennen, daß jeder Mensch auf Liebe angewiesen ist und nach christlichem Verständnis der Mensch durch Gottes Liebe zur Liebe befreit ist</li></ul>	Liebe als Geschenk Gottes Liebe als Gabe und Aufgabe Liebe gibt Freude und Mut zum Leben

---

**Lernziele**

---

**Thematische Aspekte**

---

- Grundzüge der christlichen Einstellung zu Sexualität, Partnerschaft und Ehe kennen

Gen 1 – 3  
6. und 10. Gebot  
Das hohe Lied der Liebe  
1 Kor 14  
Röm 15,7  
Gal 6,2  
Stellung Jesu und der Urgemeinde zu Liebe und Ehe, Unzucht und Ehebruch  
Das Liebesgebot als absolute Norm  
Kirchliche Äußerungen und Stellungnahmen zu Sexualität und Ehe  
Eheliche Partnerschaft als gemeinsamer Liebes- und Lebensvollzug  
Elternschaft

**Gewalt – Krieg – Frieden****Ziel des Themas:**

Die Schüler sollen in der Heilsbotschaft Jesu Christi eine Absage an Gewalt und Krieg als Mittel der Konfliktlösung erkennen und die Bereitschaft entwickeln, sich in christlicher Verantwortung für Brüderlichkeit und Frieden einzusetzen.

---

**Lernziele**

---

**Thematische Aspekte**

---

- Formen von Aggression, Gewalt und kriegerischen Auseinandersetzungen wahrnehmen
- in den Friedensvorstellungen des Alten und Neuen Testaments den Auftrag an den Menschen erkennen, Frieden zu schaffen
- Stellungnahmen der Kirchen zu Krieg und Frieden kennenlernen und sich damit auseinandersetzen

Zwischen den Völkern, zwischen einzelnen Gruppen und Personen, in den Medien, in der eigenen Umwelt  
Jes 2,4  
Mt 5,5.6.9  
Mt 5,38 – 39, 43 – 45  
Arbeit an einem biblischen Begriff: z. B. Schalom  
Kirchliche und theologische Stellungnahmen aus der Kirchengeschichte (Denkschriften der EKD; das Für und Wider der Wehrdienstverweigerung)

Lernziele	Thematische Aspekte
<ul style="list-style-type: none"> <li>– erkennen, daß für den christlichen Glauben Friede eine dem Menschen in Jesu Christus vorgegebene zentrale Wirklichkeit ist und mit dieser <b>Gabe</b> für die Christen zur <b>Aufgabe</b> wird</li> </ul>	<p>Gott als Urgrund der Liebe stiftet Frieden Friede nicht nur als „Nicht-Krieg“, sondern als Brüderlichkeit</p>
<ul style="list-style-type: none"> <li>– erkennen, daß die Bemühungen um den Frieden bei uns selbst und im Familien- und Freundeskreis beginnen</li> </ul>	<p>Friede muß sich zuerst bei uns selbst verwirklichen</p>
<ul style="list-style-type: none"> <li>– erkennen, daß Abbau und Verhinderung von Spannungen und Konflikten sowie innerer Frieden Voraussetzungen für den äußeren Frieden sind</li> </ul>	<p>Streben nach Gerechtigkeit und Verständigung Soziale und politische Situation (Freiheit, Gerechtigkeit, Beseitigung von Hunger, Arbeitslosigkeit, Analphabetentum, Ausbeutung, Unmündigkeit)</p>
<ul style="list-style-type: none"> <li>– Möglichkeiten entdecken und verwirklichen, die den Frieden fördern</li> </ul>	<p>Konflikte friedlich lösen Konflikte ertragen Beispiele, wie Christen sinnvoll, aber auch unterschiedlich für den Frieden eintreten</p>

## Leben – Sterben – Tod

### Ziel des Themas:

Die Schüler sollen über die Begrenztheit menschlichen Lebens nachdenken und über ihre Beobachtungen im Zusammenhang von Sterben und Tod sprechen lernen. Sie sollen die Aussage verstehen lernen, daß nach christlichem Glauben in Jesus Christus der Tod überwunden wurde und seinen Schrecken verloren hat.

Lernziele	Thematische Aspekte
<ul style="list-style-type: none"> <li>– Tod in seinen verschiedenen Formen als begrenzende Macht erkennen</li> </ul>	<p>Tod durch Alter, Krankheit, Unfall, Katastrophe, Krieg, Freitod</p>

---

**Lernziele****Thematische Aspekte**

---

- |   |   |
|---|---|
| – unterschiedliches Verhalten gegenüber dem Tod erkennen und bedenken   | Verharmlosung von Tod<br>Abstumpfung gegenüber dem Tod<br>Häufung von Todesnachrichten in Zeitungen<br>Tötungen in Medien (Film, Fernsehen, Jugendliteratur, Comics usw.)<br>Alltagssprachliche Deutungen<br>Analyse von Todesanzeigen und Kirchenliedern |
| – Sitten und Bräuche bei Sterbefällen und Beerdigungen kennen und beurteilen  | Persönliche Erfahrungen mit Sterben und Tod<br>Aufgaben und Hilfe bei einem Sterbefall<br>Ausdrucksformen der Trauer (Kleidung, Gräber, Bestattung)   |
| – erkennen, daß die Vermeidung unmittelbarer Berührung mit dem Tod eine junge Entwicklung in der Industriekultur darstellt      | Sterben um die Jahrhundertwende und heute (im Altersheim und in der Klinik)<br>Tabuisierung des Todes<br>Besondere Bestattungsformen<br>Jugendlichkeit als Ideal  |
| – ethische Fragen zum Sterben kennen und Stellung beziehen  | Ethische Probleme im Zusammenhang mit „humanem Sterben“ (Sterbebegleitung, „Sterbekliniken“), lebensverlängernden Maßnahmen der Medizin, Organverpflanzungen  |
| – biblisches Verständnis von Tod und Leben kennen   | Lk 24,13 – 35<br>Joh 11,25<br>1 Kor 15<br>Röm 6<br>Glaubensbekenntnis   |
| – erkennen, daß die Haltung gegenüber dem Sterben und dem Tod die Einstellung zum Leben und seinem Sinn entscheidend beeinflußt | Frage nach Sterben und Tod als Frage des Menschen nach Sinn und Erfüllung<br>Freitod als Flucht aus dem Leben<br>Jesus Christus als Grund der Hoffnung zu einem sinnvollen Leben<br>Paradox „Leben aus dem Tod“<br>Beispiele, Persönlichkeitsbilder       |



### 3 Unterrichtsorganisation

#### 3.1 Unterrichtsmethoden und Arbeitsmittel

Bei der Erarbeitung der einzelnen Themen des evangelischen Religionsunterrichts ist der konkrete, anschauliche Bezug zur Lebenswirklichkeit und zur Erfahrung der Schüler von besonderer Bedeutung. Dabei sind Unterrichtsverfahren förderlich, die Informationen zum Unterrichtsgegenstand bereitstellen und Auseinandersetzungen mit Problemen ermöglichen (z. B. Befragungen, Beobachtungen, Erkundungen). Konkrete Darstellungen sind wichtig, da sie dem Schüler Mitdenken, Mitfühlen, Mitleiden ermöglichen und Hilfen zur Identifikation anbieten.

Bei der Erarbeitung von biblischen und anderen Texten ist darauf zu achten, daß die Schüler zur Textanalyse angeleitet werden, ohne daß die unmittelbare Aussagekraft des Textes verloren geht.

Bei der Unterrichtsgestaltung ist auf die Konzentrationsfähigkeit Rücksicht zu nehmen. Es empfiehlt sich daher ein angemessener Einsatz und Wechsel von Medien, Methoden und Sozialformen. Mit zunehmendem Alter sollen die Schüler an der Methodenwahl stärker beteiligt werden.

Thematik und Zielsetzung des evangelischen Religionsunterrichts legen kooperative Unterrichtsverfahren nahe.

Für den Religionsunterricht bieten sich verschiedene Arbeitsformen an:

- Lesen und Erarbeiten von Texten, Auslegung von Texten
- Erstellung von Texten (Formulierung von Gebeten, Hörspielen, Interviews, Gesprächs- und Ergebnisprotokolle, Stichwortsammlungen, Referate)
- Befragungen
- Herstellen von Bildarbeiten (zeichnerische bzw. bildnerische Gestaltung von Themen, Szenen und Motiven, Bildgeschichten, Plakate, Montagen, Collagen)
- darstellendes Spiel (Stegreif- und Rollenspiel, Planspiel, Hörspiel, evtl. Debatte, Podiumsdiskussion)
- musisches Gestalten (Improvisationen zu Texten, pantomimisches Spiel, tänzerisches Darstellen)
- Singen (musikalische Gestaltung, Pflege des Liedgutes)
- Unterrichtsgänge (kirchliche und soziale Einrichtungen)
- Begegnungsfahrten (Freizeiten, Treffen)
- Gestaltung von Feiern, Gottesdiensten, Schulandachten, Meditationen
- Anlegen von Arbeitsmappen (Sammlung von Zeitungsabschnitten, Tabellen, Karten, Bildmaterial; Sammlung von Material aus Bibliotheken, Ausstellungen, kommunalen und kirchlichen Institutionen)

Zu den Aufgaben des evangelischen Religionsunterrichts gehört es, zentrale Texte des christlichen Glaubens dem Gedächtnis einzuprägen (z. B. Dekalog, Glaubenssätze, Gebete, Lieder). Dabei ist zu beachten, daß die auswendig zu lernenden Texte stets einer Unterrichtseinheit zugeordnet sind.

Die Beschäftigung mit Fragen des christlichen Glaubens darf nicht im Bereich der theoretischen Auseinandersetzung bleiben. So wie die unmittelbare Lebenswirklichkeit des Schülers in den evangelischen Religionsunterricht einbezogen wird, so muß dieser die konkrete Lebensgestaltung in christlicher Verantwortung zu seinem Aufgabenbereich und Ziel machen. Soweit die Schulwirklichkeit das zuläßt, ist der Schüler auch in seinem Fühlen und Handeln angesprochen und gefragt; er sollte erfahren, daß zum christlichen Leben nicht nur eine gedankliche Auseinandersetzung mit christlichen Überlieferungen gehört, sondern auch christliches Handeln. Dabei nehmen Gottesdienst und Gebet in der christlichen Gemeinde einen zentralen Ort ein.

### **3.2 Lernerfolgskontrollen und Leistungsbewertung**

Der evangelische Religionsunterricht ist ordentliches Lehrfach, in dem die Verpflichtung zur lernzielbezogenen Kontrolle, zur Schülerbeobachtung und zur Schülerbeurteilung besteht. Er ist aber auch ein Unterrichtsfach, in dem der Schüler den Anspruch der christlichen Überlieferung auf Wegen erfahren kann, die sich einer Lernerfolgskontrolle entziehen.

Was die Schüler durch die befreiende Aussage des Evangeliums für ihr Leben erfahren, inwieweit der evangelische Religionsunterricht den Schülern Hilfestellung und Orientierung für die Persönlichkeitsbildung und die eigene Lebensgestaltung vermittelt hat, das ist nur in sehr begrenztem Maße feststellbar. Andererseits erwerben die Schüler im evangelischen Religionsunterricht wie in jedem anderen Unterricht Kenntnisse, Fertigkeiten und Fähigkeiten. Sie arbeiten mit unterschiedlicher Intensität, Ausdauer und Sorgfalt mündlich, schriftlich und gestalterisch mit. Deshalb können im evangelischen Religionsunterricht Lernergebnisse und Leistungen festgestellt und bewertet werden.

Religiöses Verhalten und religiöse Einstellungen entziehen sich dagegen einer Überprüfung und Beurteilung. Die Religionszensur kann also nicht eine Verhaltensbeurteilung der Schüler oder ein Urteil über ihren Glauben bedeuten.

Unerläßlich ist es, die Schüler darüber zu informieren, was im Religionsunterricht kontrolliert und bewertet werden kann und worauf sich die Religionszensur stützt. Auf eine Erläuterung und Besprechung der Zensuren, wie dieses die entsprechenden Erlasse vorsehen, kann der Religionslehrer auf keinen Fall verzichten.

Für die Schülerbeobachtung wie zur Zensurenfindung sind Leistungen aus mündlichen Unterrichtsbeiträgen – Qualität der mündlichen Beiträge (intensiv, kontinuierlich, den Unterrichtsablauf fördernd); Fähigkeit, Unterrichtsinhalte zu durchdringen, zur Problemlösung beizutragen, Gelerntes wiederzugeben und zu übertragen; Anwendung fachspezifischer Arbeitsweisen (Textanalyse, synoptischer Vergleich usw.); freiwillig übernommene Aufgaben – und aus dem schriftlichen Bereich – Führung der Arbeitsmappen, Bewältigung schriftlicher Aufgaben – heranzuziehen.

Umfang und Anzahl der schriftlichen Lernkontrollen sind durch Erlaß geregelt. \*)

---

\*) „Die Arbeit in der Realschule“, Erl. d. MK vom 6. 6. 1978, SVBl. 6/78  
S. 191 – 197 – GültL 175/21, hier S. 196 Nr. 6.3











